



Gebäude für Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung, Militärbauten

Darmstadt, 1887

a) Allgemeines.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78001)

2. Abschnitt.

Gerichtshäuser, Straf- und Besserungs-Anstalten.

1. Kapitel.

G e r i c h t s h ä u s e r .

a) Allgemeines.

VON THEODOR V. LANDAUER.

162.
Kenn-
zeichnung.

Die Gerichtshäuser gehören zu den bedeutungsvollsten öffentlichen Gebäuden und nehmen unter den in diesem Abschnitt zusammengefaßten Bauwerken die erste Stelle ein. Sie haben zu allen Zeiten und bei allen Völkern ihr Gepräge von den bestehenden Rechtsordnungen erhalten.

Mafsgebend für Anlage und Einrichtung der deutschen Gerichtshäuser der Gegenwart sind die mit dem 1. October 1879 in Kraft getretenen, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gegründeten Justizgesetze für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877, welche vielfach eine Umgestaltung der früheren Gerichtsbehörden und hiermit zugleich eine Aenderung der Baulichkeiten zur Folge hatten, in denen jene Behörden zuvor ihre richterlichen Obliegenheiten ausübten. Die vorhandenen Geschäftshäuser der Gerichte mußten grolsentheils durch entsprechende Anbauten erweitert werden; an vielen Orten wurde es nothwendig, ganz neue Gerichtshäuser zu errichten.

Gleich wie die Rechtsordnungen Englands und Frankreichs älter, als diejenige des Deutschen Reiches sind, so haben auch die Gerichtshäuser dieser Länder schon längst eine fest stehende, typische Gestaltung angenommen. Insbesondere können die französischen Bauwerke dieser Art in mancher Beziehung zum Vorbild genommen werden.

163.
Geschichtliches.

Ehe zu einer näheren Erörterung der Gebäudeanlage geschritten wird, sei ein kurzer Rückblick auf die Gerichtshäuser früherer Zeiten geworfen.

Bevor man sich zur Rechtsprechung über »Mein« und »Dein« sowohl, als zur Aburtheilung von Vergehen und Verbrechen in eigens dafür geschaffenen Räumen versammelte, wie dies schon frühe bei den Völkern des Alterthumes der Fall war, dienten der Rechtsprechung bald die Häuser und Paläste der Machthaber, bald freie Plätze inmitten der Niederlassung einzelner Stämme. Bemerkenswerthe Beispiele letzterer sind die Freigerichte unserer Vorfahren, — als deren Wahrzeichen da und dort noch eine uralte Linde, Reste von Steintischen oder Bänken erhalten sind.

Im alten Griechenland und insbesondere in Athen war die Zahl der Gerichtsstätten ziemlich beträchtlich. Die meisten lagen am Markte und waren von einander durch verschiedene Farben und Buchstaben unterschieden, welche letztere, wie es scheint, über dem Eingange angebracht waren.

Alle Gerichtsstätten, mit Ausnahme derjenigen, in welchen Mordthaten zur Aburtheilung kamen, und der mit *helixia* bezeichneten waren wohl bedeckt; wenigstens wird die Bezeichnung *helixia* damit erklärt, daß diese Stätte ohne Dach und daher den Strahlen der Sonne ausgesetzt war. Daß der Mord in ungedeckten Räumen gerichtet wurde, hatte einen religiösen Grund; man wollte verhüten, daß die Richter mit dem Mörder unter einem Dache sich befänden. Vom Gericht des Areopags (Ares-Hügels) ist überliefert, daß es unter freiem Himmel stattgefunden habe; doch richteten später die Areopagiten im Locale des Archon *Basileus*. Die Richter saßen auf hölzernen Bänken, über die man Decken oder Matten zu breiten pflegte. Für die Parteien waren Erhöhungen oder Bühnen errichtet, und zwar eine für den Kläger und eine für den Beklagten. Abgeschieden von ihnen, aber wohl auf derselben Bühne befindlich, auf der man sich den Sitz der voritzenden Behörde zu denken hat, war die Rednerbühne, welche auch von den Zeugen besetzt wurde, und zu welcher die Richter bei der Abstimmung herantraten. Der Sitzungsraum war mit Schranken umgeben und durch eine Gitterthür geschlossen.

In allen oder doch in den meisten Gerichtshöfen war eine Statue des Heros Lykos in Wolfsgehalt, wie es scheint, als Schutzpatron des Gerichtswesens aufgestellt¹⁷⁰⁾.

Genauerer wissen wir von der baulichen Anlage der römischen Gerichtsstätten, der Curien und Gerichts-Basiliken.

Die letzteren mögen wohl ihren Namen vom Gerichtshof des Archon *Basileus* in Athen erlangt und vielleicht auch einmal griechische Formbildung gehabt haben.

Die erste, vorzugsweise für Gerichtszwecke benutzte Basilika in Rom wurde im Jahre 184 v. Chr. durch *Marcus Porcius Cato* erbaut, und mit der Zeit entstand eine große Zahl solcher Gebäude, die oft in bedeutenden Dimensionen und mit ungeheuerem Prachtaufwand errichtet wurden.

Im Allgemeinen wäre über die Form der Gerichts-Basiliken das Folgende zu sagen. Der Grundplan bestand im Wesentlichen aus einem länglichen, von zweigeschossigen Säulenhallen ringsum eingeflossenen Raume, der an einer der Seiten, in der Regel an der Mitte der Schmalseite, in eine in Form einer Viertelskugel überwölbte Halbkreisnische, das Tribunal oder die Apsis, in welcher der Sitz des Gerichtshofes war, sich erweiterte. Das in solcher Weise gebildete Mittelschiff pflegte über die Seitenschiffe erhöht und mit einer flachen Decke, in späteren Zeiten mit Kreuzgewölben, überspannt zu sein. Die dreischiffige Anlage war die gewöhnliche, welcher dann später die prächtigere und reichere, die fünfchiffige Anlage folgte¹⁷¹⁾.

Das Mittelalter verlegte seine Gerichtsstätten in die Königspfalzen (*aula regis*) und Rathhäuser, feltener in besonders hierfür errichtete Bauwerke.

Ein ehrwürdiger Baurest jener Zeit war die dem letzten Viertel des XIII. Jahrhunderts entstammende »Gerichtslaube« des alten Rathhauses von Berlin¹⁷²⁾, das alte *lobium*, wo zur Zeit eigener städtischer Gerichtsbarkeit der Richter mit den Schöffen unter dem Umfande des versammelten Volkes die Nothgedinge abzuhalten pflegte. Dasselbe ist 1871 abgebrochen, jedoch im kaiserlichen Schloßpark zu Babelsberg neu aufgebaut und wiederhergestellt worden.

Erst der Neuzeit war es vorbehalten und in Folge der Ausbildung des Gerichtswesens unerlässlich geworden, zur Ausübung desselben völlig geeignete Gerichtshäuser von größerer und geringerer Ausdehnung zu schaffen.

b) Anlage und Einrichtung der deutschen Gerichtshäuser.

VON THEODOR V. LANDAUER.

Der Erörterung der baulichen Anlage und Einrichtung von Gerichtshäusern werden im Nachfolgenden die der deutschen Rechtspflege unserer Zeit angepaßten Geschäftshäuser zu Grunde gelegt.

¹⁷⁰⁾ Vergl.: HERMANN, K. F. Lehrbuch der griechischen Staatsalterthümer etc. Heidelberg 1831.

MEIER, M. H. E. u. G. F. SCHÖMANN. Der attische Prozeß. Halle 1824. — Neue Bearbeitung von J. H. LIPSJUS: Berlin 1883—84.

¹⁷¹⁾ Siehe: Theil II, Bd. 2 (Art. 329 bis 336, S. 324 bis 329) und Theil IV, Halbbd. 1 (Art. 233, S. 242) dieses »Handbuches«.

Ferner: LANGE, K. Haus und Halle. Leipzig 1885.

LÜBKE, W. Geschichte der Architektur. 6. Aufl. Bd. I. Leipzig 1884. S. 301 ff.

¹⁷²⁾ Siehe: Deutsche Bauz. 1870, S. 169 — ferner: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. Band I, S. 78.